

mohameds macht- wort

Multitalent – dieser Ausdruck passt wohl am ehesten zu Mohamed El Hadouchi. Elektroniker war er schon, Telefonvermittler, Versicherungsvertreter, und in der Marketing-Branche war er auch schon tätig. Dennoch dürften viele Freiburger sein Gesicht aus einem anderen Bereich kennen – dem Nachtleben: Wer in eine Diskothek oder einen Club will, muss meist an diesem „Schrank“ von Mann vorbei.

Seit 1998 ist Mohamed El Hadouchi selbstständig. „Doorman“ nennt er sich am liebsten, „Türsteher oder Rausschmeißer – das klingt so negativ“, sagt der 31-Jährige. Angefangen hat alles nebenberuflich: „Ich wurde oft aufgrund meiner Statur angesprochen, ob ich denn nicht auf Veranstaltungen als Aufpasser aushelfen könnte“, schildert El Hadouchi. So kam es, dass er bis nach Frankfurt reiste, um bei Konzerten, großen Clubs, aber auch als Bodyguard auszuhelfen. Er machte seinen Job gut, die Aufträge häuften sich und folglich gründete er seine eigene Firma. Seit 14 Jahren wohnt er in Freiburg und ist mittlerweile glücklicher Vater dreier Kinder. Sein Leben teilt sich in zwei Hälften, Tag und Nacht: tagsüber Frau und Kinder, nachts Szenegänger, Partypeople, Betrunkene und Provokateure. „Angriffe gab es schon oft“, sagt er. Dennoch lautet seine Devise: Stets freundlich bleiben. Kommunikation sei eine seiner großen Stärken und das in

einem Beruf, in dem Menschenkenntnis, Beobachtungsgabe, Selbstverteidigung und Fitness elementare Dinge sind. 40 Leute beschäftigt El Hadouchi inzwischen, hält Schulungen und Seminare für den Sicherheitsnachwuchs ab, lehrt über Clubsicherheit, Personen- und Veranstaltungsschutz. In Freiburg findet man das Kraftpaket am häufigsten beim Kagan, F-Club oder Karma, vor der Tür natürlich – denn dort spricht er das Machtwort: ja oder nein. Der Marokkaner hält sich dabei an die Vorgaben der Clubchefs: „Einige Besitzer möchten flippige, junge Leute, andere eher ältere, schickere Menschen – das ist ganz unterschiedlich.“ Die Aufgabe besteht für ihn darin, den Leuten, die nicht ins Bild passen, klarzumachen, „dass es heute eben nicht geht. Jeder Mensch fühlt sich durch ein Nein verletzt – man muss versuchen, dieses Nein verständlich zu vermitteln.“ Für den Familienvater stehen Besoffene und aggressive Menschen auf der Tagesordnung – doch es gibt eine Grundregel: „Kann ein Gast sich im Gespräch mit mir nicht beherrschen und wird laut oder aggressiv, weiß ich, dass ich richtig selektiert habe. Besser, das passiert an der Tür als im Lokal.“ Feuer schlummere in vielen Streitsüchtigen und dies gilt es draußen zu lassen: „Trifft Feuer auf Feuer – so gibt es Großfeuer und das kann niemand wollen.“ Angeschrien und angepöbelt zu werden, daran hat sich Mohamed El Hadouchi auch schon gewöhnt: „Soll er doch schreien, irgendwann hört er schon auf.“ Aber wenn Sätze wie „Ich bring dich um“ oder „Bald stehst du hier nicht mehr“ fallen, dann beobachtet er den Aggressor genau, um ihn, falls es später zu einem Zwischenfall kommt, exakt beschreiben zu können. Physische Gewalt darf der Hüne aber nur zur Selbstverteidigung anwenden. Zum Berufsrisiko gehören auch Verfolgungen nach Feierabend, wo ihm Leute, denen er kurz vorher den Eintritt verweigert hatte, auflauern und ihn bedrohen. „Aber da ist mir zum Glück noch nie was Ernstes passiert, vielleicht weil ich so groß und kräftig bin.“ Wirklich zu Schaden gekommen sei bisher nur sein teures Auto: „Ich kann schon nicht mehr zählen, wie oft meine Reifen zerstoßen waren oder ich Kratzer am Auto hatte. Jetzt fahre ich nur noch mit meinem kleinen Auto zur Arbeit.“

Pavo Prskalo